Globethics Repository




# Ein Guru in Buchgestalt Der Kult der Sikh-Religion

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see https://www.globethics.net. Data and content policy of Globethics Repository see https://repository.globethics.net/pages/policy.

| | |
|---|---|
| Item Type | Article |
| Authors | Weber, Edmund |
| Publisher | Institut für Wissenschaftliche Irenik Universität Frankfurt |
| Rights | With permission of the license/copyright holder |
| Download date | 2026-11-02 20:02:04 |
| Link to Item | http://hdl.handle.net/20.500.12424/193471 |

# Journal of Religious Culture
## Journal für Religionskultur

**Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber**
**in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad**
**Institute for Irenics / Institut für Wissenschaftliche Irenik**
**Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main**

ISSN 1434-5935- © E.Weber – E-mail: irenik@em.uni-frankfurt.de

**No. 73 (2005)**


# Ein Guru in Buchgestalt

Der Kult der Sikh-Religion


Von Edmund Weber


Die Heilige Schrift der Gemeinde der Sikh ist Adi Sri Guru Grantha Sahibaji oder „der am Anfang stehende Guru in Gestalt des Buches". Guru Govind Singh (1675-1708) setzte kurz vor seinem Tod eine erweiterte Fassung des Adi Grantha als seinen Nachfolger im Guruamt ein. Der Adi Grantha ist ein poetisches Werk, das keinerlei Prosa enthält. Autoren der verschiedenen Teile der Schrift gehörten nur zum Teil der Sikh-Gemeinde an: Guru Nanak, der Gründer der Religion der Sikh, sowie seine Nachfolger Angad, Amar Das, Ram Das, Arun, Teg Bahadur und Govind Singh. Aus anderen Religionen stammen die sogenannten Bhagats (Fromme) wie der islamische Sufi Kabir, ein Weber von Beruf, oder der hochberühmte Krishnadichter Sur Das. Schließlich zählen noch einige Bhatts oder Barden wie Haribans oder Ganga zu den Mitverfassern. Zu dieser multireligösen Verfasserschaft tritt als weitere Besonderheit dieser Heiligen Schrift ihre Vielsprachigkeit. Der Urtext des Adi Grantha ist in seinen verschiedenen Teilen in unterschiedlichen Sprachen und Dialekten abgefaßt (Hindi Sanskrit, Marathi, Persisch, Arabisch usw.). Zwar waren Guru Nanak und seine Nachfolger Panjabi; dennoch sprachen sie ein Idiom, das nach E. Trumpp eine Mischung aus Hindi und Panjabi war. Guru Govind Singh jedoch schrieb in reinem Hindi. Das Alphabet des Adi Grantha ist das Gurmukhi, eine Schrift, die Guru Nanak für die Abfassung seines Schriftteils entwickelt haben soll. Der Adi Grantha setzt sich aus liturgischen Gebrauchstexten, aus Psalmen und Preisgesängen zusammen.

Neben diese internen Besonderheiten tritt nun noch die weitere, daß dieses heilige Buch eine Guru-Autorität erhalten hat, die bis Govind Singh nur Personen, wie es in der indischen Religionswelt üblich ist, eigen war. Die Ersetzung des menschlichen Gurus der Sikh durch ein Buch, die Skriptualisierung des Guruamtes, hatte wahrscheinlich mehrere Gründe. Einmal war das personale Guruamt mit Guru Ram Das (1574-1581) zum Erbeigentum der Sodhi-Familie geworden; dieses hereditäre Amt verwurzelte sich so tief in den Köpfen der Sikh, daß eine erbfreie Gurunachfolge offenbar undenkbar war; daß sie zu heftigsten Krisen innerhalb der von Govind Singh gegründeten Khalsa-Gemeinde der initiierten Sikh geführt hätte, hätte es doch ihren egalitären Gemeindestatus wieder aufgehoben. Zum anderen empfahl auch die permanente Verfolgung der aufrührerischen Sikh-Gurus und ihrer Gläubigen durch die muslimischen Moghule und Statthalter, eine weniger angreifbare Autorität zu inthronisieren, zumal es sich um ein poetisches, ein gesungenes, auswendig gelerntes Buch handelte. Die Absicherung der religiösen Autorität durch die egalitäre Khalsa-Gemeinde war um so notwendiger, als die Sikh-Religionsgemeinschaft sich unter Govind Singh in zweifacher Hinsicht änderte: erstens stürzte der genannte Guru die Vorherrschaft der städtischen Kshatryas und Vaishyas mitsamt ihrem Klerus, die auf Kompromiß mit den muslimischen Herren aus wa-

ren und ersetzte sie durch die Jat-Bauern, die nicht nur minderer Kaste, sondern auch zum Widerstand entschlossen waren; zweitens erklärte er die Waffengewalt als legitimes Mittel, um die Sikh-Religion und das Gute in der Welt zu verteidigen, womit er sich deutlich von Guru Nanak, dem Gründer, absetzte. Beide Änderungen sicherte er institutionell durch die Einrichtung der Khalsa ab, der Gemeinde der zum Krieg bereiten initiierten Sikh. Govind Singh faßte seine Reformation der Sikh-Religion in den Worten zusammen: „Mein Geist ist in der Khalsa und in den Granth eingetaucht. Wer meine Meinung wissen will, lese den Granth". Damit war der Granth kanonisiert und der Gemeinde zur Richtschnur und Verehrung anvertraut. Ihm wird Gurupuja, die Verehrung eines Guru zuteil, so wie es in Indien üblich ist.

Dieser Guru in Buchgestalt wird lebendig in der kultischen Rezitation der Gläubigen: am Morgen, am Abend, vor dem Zubettgehen, im Tempel, dem Gurudwara. Bei besonderen Anlässen (z.B. einer Geschäftseröffnung) wird sogar eine 48 Stunden dauernde Rezitation, genannt Akhand Path, durchgeführt, womit man aber gerne fünf Berufsrezitatoren, die sogenannten Granthis, beauftragt.

Wenn dies nicht möglich ist, kann man in den Tempel gehen und den Hüter der Heiligen Schrift, den Granthi, bitten, ein Bittgebet zu sprechen.

Die Tempelliturgie des Adi Granthas macht die königliche, ja göttliche Würde der Heiligen Schrift überdeutlich. Sie ist ein sakrales Hofzeremoniell, wie es an den Herrscherhöfen und in den Tempeln der Hindus und Buddhisten üblich ist beziehungsweise gewesen war. Der Gläubige nähert sich im Tempel mit Palmen und niedergeschlagenen Augen dem königlichen Thron mit Baldachin, auf dem das Heilige Buch, geschmückt mit Silberstickereien, ruht; dann neigt er sein Haupt vor dem Buch legt die Stirn auf den Rand des Tuches, das jenes umhüllt, und tritt danach zurück, um sich der Gemeinde zuzugesellen. Die göttlich-königliche Würde der Heiligen Schrift wird auf diese Weise sinnfällig.

Die Rezitation des Adi Grantha nun wird nicht nur von offiziellen Liturgen, den Granthis, durchgeführt; das Heilige Buch soll von allen Sikh gelesen werde. Da es aber in Gurmukhi geschrieben ist, wird von jeder Sikh-Familie erwartet, daß dieses Alphabet privat oder im Tempel gelernt wird. Der erste Tag, an dem ein Kind den Adi Grantha zu lesen beginnt, ist daher ein großes Fest für Familie und Gemeinde. Daß die Trauung vor dem Heiligen Buch im Tempel vollzogen wird, indem das Brautpaar unter Rezitationen viermal um den Thron herum geht und daß während des Bestattungsritus nur die Heilige Schrift zitiert werden darf, daß sie als Kultgestalt während der Sikh-Prozessionen auf einem geschmückten Sitz auf einem Wagen herumgefahren wird, begleitet von einer enthusiastisch jauchzenden Menge von Reitern zu Pferde, Fahr- und Motorradfahrern sowie Panijpiyaras mit gezogenen Schwertern, läßt keinen Zweifel daran: die Heilige Schrift, der Guru in Buchgestalt, ist die fundamentale Kultgestalt der Sikh-Religion, ihr zentraler Verehrungsgegenstand. Seit dem Tode Govind Singhs gibt es keine sichtbare menschliche Leibgestalt der göttlichen Wahrheit mehr, sondern nur noch eine sichtbare biblische Gestalt.

Dieser biblische Guru zeigt den Weg zum Namen Gottes, von dem es heißt: „Es ist kein Ort, wo nicht sein Name ist" oder: „Nanak, die Frommen hungern danach, Dich zu preisen, das Wahre Sein, Dein Name, ist ihr Halt" oder: „Wenn ich den Namen Gottes bete, lebe ich; Vergeß ich ihn, so sterbe ich. Ein schwerer Weg ist es, den Wahren Namen beharrlich und mit Andacht im Gebet zu sprechen. Man hungert nach dem Wahren Namen, doch wenn man danach hungernd davon essen darf, so wird man frei von allem Leid".

Fassen wir zusammen: Die Heilige Schrift der Sikh ist von Sikh-Gurus, Hindu- und muslimischen Heiligen sowie Barden in unterschiedlichen Sprachen abgefaßt worden. Ihren endgültigen Text stellte der letzte menschliche Sikhguru, Govind Singh, zusammen. Er setzte auch den Adi Grantha als einzigen immerwährenden Guru ein. Dieser Buchguru hat als Gemeinde den Khalsa, den aus Frauen und Männern bestehenden egalitär-solidarischen Bund der Initiierten. Die Heilige Schrift wird im Tempel, im Hause und draußen als Kultgestalt verehrt - als einzige. Die Heilige Schrift wird rezitiert, sei es abschnittsweise oder ganz, von professionellen Rezitatoren oder den Frommen selbst während der Tempelliturgie, beim Morgen- und Abendgebet, bei den lebenszyklischen Riten oder besonderen Gelegenheiten. Die Heilige Schrift ist Poesie. Sie singt das Lob des Namens und der Gnade Gottes: „Groß ist der Herr, hoch Seine Stätte, über alle Höhe hocherhaben ist Sein Name; Nur einer, der genauso hocherhaben ist wie Er, kann diesen Hocherhabenen kennen. Wie groß Er ist, das weiß nur Er allein; Nanak, wir empfangen alle Gaben aus der Gnade Gottes, der voll Erbarmen auf uns blickt."

Alle Zitate aus: *Leben aus der Wahrheit. Texte der heiligen Schrift der Sikhs.* Ausgewählt, eingeleitet und übersetzt von Monika Thiel-Horstmann, Benziger Verlag AG, Zürich 1988, 155 Seiten